

Dresdner Neueste Nachrichten

Anzeigenpreise: Grundpreis: Die 22 mm breite mm-Zeile im Einzelteil 14 Rpf. Die 70 mm breite mm-Zeile im Teiltell 1,10 RM. Rabatt nach Klasse D. Anzeigenpreisliste Nr. 1. Einzelgebühren für Buchstabenanzeigen 30 Rpf. auschl. Porto. Die Einzahlung an bestimmten Tagen und Plätzen wird keine Gewähr übernehmen.

mit Handels- und Industrie-Zeitung

Bezugspreise: Bei freier Zustellung ins Haus 2,00 RM. einchl. Trägerlohn monatlich. Halbjährlich 11,00 RM. Postbezug monatlich 2,00 RM. einchl. 45 Rpf. Postgebühren (ohne Zustellungsgebühren). Freybankbezug: Für die Woche 1,00 RM. Einzelnummer 15 Rpf., außerhalb Groß-Dresden 20 Rpf.

Postadresse: Dresden-N. 1. Postfach - Fernruf: Ortsvertrieb Sammelnummer 24601, Fernvertrieb 14194, 20024, 27951-27953 - Telegr.: Neueste Dresden - Berliner Schriftleitung: Viktoriastr. 1 a; Fernruf: Kurfürst 9361-9366. Postfach: Dresden 2000 - Nichtverlangte Einblendungen ohne Rücksicht werden weder zurückgeschickt noch aufbewahrt. - Im Falle höherer Gewalt oder Betriebsstörung haben unsere Bezugsnehmer keinen Anspruch auf Nachlieferung oder Erhaltung des entsprechenden Entgelts.

Nr. 53

Donnerstag, 3. März 1935

43. Jahrgang

Gewaltiger Eindruck der Saarfeier im Ausland

Adolf Hitlers große Rede an das Saarvolk - Umsurzversuch in Griechenland - Die italienischen Truppentransporte nach Afrika

Saarbrückens Jubeltag



Eine riesige Menschenmenge grüßt jubelnd den Einzug der Parteinformationen in Saarbrücken

Von Sonntag zu Sonntag

Was im Ausland geschah - Ein Querschnitt durch die Weltpolitik der Woche

Neuer Friedensappell

Adolf Hitler bezeichnet gestern Abend in seiner Rede an die heimkehrenden Saarländer den 1. März als einen Glücklichstag nicht nur für Deutschland, sondern auch für ganz Europa. Denn die rechtzeitige Durchführung der Abstimmung und der reibungslose Übergang des Saarlandes an Deutschland habe eine der ernstesten und gefährlichsten Banden am politischen Körper des europäischen Kontinents gelöst. In einer Stunde, da er, wie evangelische Korrespondenten schreiben, einen Triumphzug durch Saarbrücken hielt, wie ihn seit langer Vorzeit kein anderer Herrscher der Weltgeschichte zu verzeichnen hat, kreuzte der Führer abermals seine Hand nach Frankreich, indem er erklärte: Wir hoffen, daß durch diesen Akt einer ausgleichenden Gerechtigkeit, der Wiedereingliederung natürlicher Verbände das Verhältnis zwischen Deutschland und Frankreich sich endgültig bessert. So wie wir den Frieden wollen, müssen wir hoffen, daß auch das große Nachbarvolk gewillt und bereit ist, diesen Frieden mit uns zu suchen. Es muß möglich sein, daß zwei große Völker sich die Hand geben, um in gemeinsamer Arbeit den Vätern entgegenzutreten, die Europa unter sich zu zerren drohen.

Man sieht aus diesen Worten wieder, daß der Führer sich keiner Friedenssendung für ganz Europa angeht. Die schweren Weltkrisen, die jeden Tag über diesen kleinen und zerrissenen Kontinent hereinbrechen können, vollumfänglich zu beheben, ist ein Ziel, das nur durch die Zusammenarbeit aller Völker erreicht werden kann. In diesem Weltkrieg wird er auch den europäischen Völkern und Nationen entgegenzutreten, deren Verstand nunmehr unmittelbar bevorsteht. In einer Sitzung des englischen Kabinetts wird heute über die russische und die polnische Einladung entschieden werden, doch dürfte feststehen, daß Sir John Simon nicht direkt von Berlin nach Warschau oder Moskau weiterreist, sondern zunächst einmal nach London zurückkehrt, um der englischen und der französischen Regierung über seine in Berlin gewonnenen Eindrücke zu berichten. Mit Recht steht die englische Regierung auf dem Standpunkt, daß sie weitere Entschlüsse und Reaktionspositionen für Sir John Simon erst treffen kann, wenn sie sich in Berlin genau über die deutschen Absichten informiert hat. Im übrigen hat die Einladung nach Moskau in London keine große Begeisterung erweckt und findet in gewissen Kreisen der öffentlichen Meinung starken Widerstand. Andererseits scheint die Rücksicht auf Frankreich und die weitere Ausgestaltung der französisch-russischen Beziehungen das englische Kabinet doch bestimmen zu wollen, die Einladung der Sowjets anzunehmen.

Italien und Abessinien

Wir haben an dieser Stelle immer wieder darauf hingewiesen, wie hart die Ereignisse und Entwicklungen in außer-europäischen Erdteilen die politische Welt beeinflussen. Neben den Fernen Osten, als einen der Hauptantriebskräfte, ist in den letzten Wochen und Monaten wieder einmal Nordafrika getreten. Der abessinisch-italienische Konflikt ist noch nicht gelöst, und die Italiener setzen deswegen ihre militärischen Vorbereitungen fort. In Rom betont man, daß diese Vorbereitungen jede Angriffsabsicht seien. In einer amtlichen italienischen Erklärung dieser Woche wurde ausdrücklich gesagt, daß Ziel der Mobilisierung sei lediglich, den Schutz der beiden italienischen Kolonien in Ostafrika rechtzeitig zu verstärken. Der Duce habe den festen Willen, die Interessen und die Würde Italiens ebenso wie sein Prestige als Großmacht energisch zu verteidigen.

In der gleichen Erklärung bemerkt man sich nachzuweisen, daß die Entsendung von Truppen und Kriegsmaterial nach Ostafrika keinerlei Schwächung der europäischen Verteidigungsmacht Italiens darstelle. Für die beiden nach Afrika abgegangenen Divisionen Petrolona und Gostiana werden zwei Reservebataillone aufgestellt. Gleichzeitig wird besonders unterstrichen, daß die faschistischen Siege die Mobilisierung aller Italiener vom 18. bis zum 25. Jahre möglich machen, das heißt die Aufstellung von sieben bis acht Millionen Mann. Diese Erklärung ist vor allem von einem Teil der Pariser Presse mit besonderer Genauigkeit aufgenommen worden, da man dort in dem

abschließlichen Abenteuer eine gefährliche Schwächung der Einflusssphäre Italiens in Europa erblickt. Befriedigt stellt insbesondere nach der römischen Erklärung der „Tempo“ dieser Tage fest: „Man läßt sich keineswegs durch die abessinische Trübsal hypnotisieren, und Abessinien wird keinesfalls Rom dazu veranlassen, seine Aufmerksamkeit vom Brenner abzulenken.“

Diplomatische Verhandlungen und militärische Vorbereitungen

Dauphinet der militärischen Vorbereitungen in es, Italien einloggereit für das Ende der ersten Regenzeit (etwa Mai) bzw. für das der zweiten Regenzeit im Herbst zu machen. Das militärische Operationsprogramm größerer Teile unmittelbar bevorstehen, ist nicht anzunehmen. Die diplomatischen Verhandlungen gehen weiter, und zwar werden sie auf Wunsch Englands direkt und nicht in Genf geführt. Dieser Entschluß ist eine neue schwere moralische Niederlage der Genfer Kuratoren. Abessinien ist Mitglied des Bundes, gerichtet also allen Zweigen der Völkerbündnis, und trotzdem darf diese Stellung auf den abessinischen Fall nicht angewandt werden, weil es einigen Großmächten im Augenblick nicht paßt. Die Vegetation für den Völkerbund in der europäischen Bevölkerung dürfte durch ein solches Verfahren kaum größer werden. So ist der Völkerbund vor eine ernste Aufgabe gestellt, was der bisherige Reich verlagert oder sich um diese Aufgabe herumgedrückt.

In den direkten Verhandlungen zwischen Rom und Addis Abeba geht es zunächst um die Einrichtung einer neutralen Zone. Ein endgültiges Einverständnis ist noch nicht erzielt worden. Und selbst, wenn es erreicht worden ist, hat man zunächst nur eine Vorfrage geklärt. Durch die neutrale Zone sollen neue Zwischenfälle, die den Gang der Verhandlungen stören könnten, vermieden werden. Ueber die sachliche Einigung zwischen Rom und Abessinien würde durch sie noch nicht entschieden sein. Dazu kommt, daß die bisherigen Zwischenfälle durch wilde Vergeltungen hervorgerufen wurden, die womöglich an den abessinisch-italienischen Grenzen herumziehen, und die sich durch neutrale Zonen ebensowenig beendenden lassen dürften wie durch regelrechte Grenzen. Die Autorität der Zentralregierung in Addis Abeba hat aber bisher nicht ausgereicht, diese Vergeltungen völlig unter Kontrolle zu stellen, und da man in Rom nicht weiß, wie weit Addis Abeba bei den bevorstehenden sachlichen Verhandlungen entgegenkommen wird und kann, steht man die militärischen Vorbereitungen fort. Dabei ist beinahe wichtiger als die Entsendung von Truppen der Abtransport riesiger Mengen von Material für Brücken- und Straßenbau, für Telephonanlagen, für Baracken usw. Dazu kommt die Entsendung von Spezialarbeitern und Ingenieuren, die in den verkehrstechnisch wenig entwickelten Gegenden an der italienisch-abessinischen Grenze erst einmal die Voraussetzung für die Operation militärischer Truppeneinheiten schaffen müssen.

Frankreichs Sorgen in Nordafrika

Wohl unruhig ist es unterdessen auch in den französischen Besitzungen in der arabischen Welt längs der nordafrikanischen Küste und in Syrien geworden. Die arabische Bewegung ändert wieder einmal auf. Den blutigen antijüdischen Demonstrationen im vergangenen Jahre sind jetzt neue Kundgebungen in Algerien gefolgt, die einen scharfen antifranzösischen Charakter tragen. In der Stadt Mostaganem an der algerischen Küste ähnlich von Oran kam es zu Unruhen der Arbeitlosen. Erst durch militärischen Einsatz konnte die Ordnung wiederhergestellt werden. Die Ursachen dieser Unruhen sind sowohl politischer wie wirtschaftlicher Natur. Nordafrika produziert fast genau das gleiche wie Südfrankreich. Algerische und französisch-Weinbauern stehen in scharfster Konkurrenz. Einfuhrverbote oder Zölle kommen für Algerien nicht in Frage, da Algerien keine Kolonie, sondern ein Teil des französischen Mutterlandes ist. Tunis, dessen Weinanbau nach Frankreich durch Zölle erschwert ist, ist in noch höherem Grade von der Krise betroffen als Algerien. Der Generalgouverneur von Tunis hat erst dieser Tage in Paris auf die unbeherrschbar gewordene wirtschaftliche Lage der tunesischen Weinbauern hingewiesen, die nur etwa 40 Prozent

Begeisterte englische Berichte

„Fieberhafter Freudentaumel in Saarbrücken“

Telegramm unseres Korrespondenten

A. London, 2. März

Die Korrespondenten der großen englischen Blätter, die gestern in Saarbrücken Zeugen der Rückkehr des Saargebietes in das Reich waren, sind von dem gewaltigen Geschehen so beeindruckt, daß ihnen manchmal geradezu die Worte fehlen, diesen großen historischen Augenblick zu beschreiben. Um die ungeheure Begeisterung zu schildern, welche die National-Hitlers erregt, verwenden die Berichterstatter die höchsten Superlativ, die die englische Sprache kennt. In einem Blatt heißt es, daß Hitlers Einmarsch einem Triumphzug glich, wie ihn wahrscheinlich nur die Kaiser und Könige des Mittelalters gekannt hätten.

„Frauen weinten vor Freude, kleine Kinder-liefen herbei, um ihren Führer zu sehen, und unaufrichtig donnernde die Heilrufe durch die Straßen. Tausende von Wahlleuten blieben in dem fieberhaften Freudentaumel in Saarbrücken ungeschaffen“, so schreibt die „Morning Post“. Ein anderes Blatt sagt,

als Adolf Hitler in der Menge aufstanden habe, hätten seine Augen aufleuchtet, seine Gestalt habe sich gekräftigt, und beim Vorbeimarsch habe er mit einer unvorstellbaren Ausdauer mit erhobenem Arm die Menge begrüßt. Da man in England an großen Männern besonders ihre Sonderkorrespondenten ausführlich und mit Sympathie, wie Hitler angesichts der im Regen dahinstreichenden Menge seinen Hut abgenommen, seinen Regenschirm abgelegt und wie der unbedeutendste Mann in der Menge völlig durchnäßt dahingegangen habe. Im Leitartikel des „Daily Telegraph“, der die Ueberschrift trägt,

„Deutsch ist die Saar“,

heißt es, daß man im Laufe der Zeit nicht nur sich gegenüber manchen Freudentaumelungen gewöhnen

sel. Wer aber Zeuge des gestrigen Tages in Saarbrücken gewesen sei, der könne die Größe des Geschehens der Bevölkerung nicht leugnen. Aus Hitlers Rede werden besonders die an Frankreich gerichteten Worte hervorgehoben, die Reaktionen werden in mehrsprachigen Briefen, Heftchen veröffentlicht, und übereinstimmend heißt es in allen Blättern:

„Der Führer hat auf neue Frankreich seine Hand entgegengehakt.“

Der „Daily Telegraph“ schließt seinen Artikel mit den Worten, daß Europa von der Größe des deutschen Sieges für Einheit, der jetzt das ganze Volk ergriffen habe und der die Grundzüge der Macht des Führers sei, hart beeindruckt werde. Ward Price, der im Auftrag der „Daily Mail“ den Saarbrücker Feierlichkeiten Besuche, erklärt, daß durch den Empfang an der Saar der Führer seine Stellung als der unbestrittenen Ränge für den nationalen Geist Deutschlands, als die Verkörperung der Volkseele und als der Herrscher über alle Dinge, die das Herz des deutschen Volkes berühren, noch weiter befestigt habe.

Nicht saarländische Reichstagsmitglieder

× Berlin, 2. März

Der Führer und Reichkanzler ernannte anlässlich der Feier der Saarheimkehr folgende Vorkämpfer der Deutschen Front im Saarland, die sich im Saarland besonders ausgezeichnet haben, zu Mitgliedern des Reichstages: Niemann, Dürrfeld, Weller, Gahner, Weber, Schubert, Zahn und Rieker. Der Vorsitzende der Reichstagsfraktion, Reichminister Dr. Frick, übergab ihnen gestern nachmittag die vom Führer unterzeichneten Wahlaktenurkunden.